

Bild gelöscht

Gefahr droht von den vielen Ausländer

Originaltext Stefan Schmid

Als nun im Laufe des Nachmittags die Schießerei nachließ und die Leute sich wieder aus den Häusern trauten, unter ihnen waren auch die polnischen Zwangsarbeiter, die Gefangenen Russen, Serben, Italiener, Ungarn und Rumänen und befreite KZ-Insassen. Nun bewaffneten sich noch die letzten Ausländer, es lagen ja überall Gewehre und Pistolen an den Straßenrändern herum und schossen vor Übermut und Freude herum und bedrohten die Siebnacher Einwohner. Es kam zu Plünderungen, mit Waffengewalt holten aus den Häusern Lebensmittel, Wein- und Schnaps und Bekleidung waren die gesuchtesten Artikel. Plötzlich wurden überall im Dorf große Plakate angeschlagen darauf war zu entnehmen:

Die Verordnungen der Militärregierung:

Den Verordnungen der Amerikanischen Militärregierung ist unbedingt Folge zu leisten

**Sämtliche Schusswaffen die im Besitz von Deutschen Personen sind, müssen sofort abgeliefert werden.
Wer mit einer Schusswaffe angetroffen wird oder Besitz, wird standrechtlich erschossen**

**Ausgehverbot von 19,00 - 6,00 Uhr morgens. Achtung Schusswaffengebrauch.
Alle Rundfunksende-Geräte sind bis 28.4.1945 am Feuerwehrrhaus abzuliefern
Zu widerhandlungen werden strengstens bestraft**

Personen die in der kommunalen Verwaltung tätig waren, müssen ihren Dienst auch weiter erfüllen. Widrigenfalls werden sie vor ein Militärgericht gestellt.

Die meisten Einwohner hatten dies mit den Rundfunksende-Geräte falsch verstanden und lieferten am nächsten Tag ihr Radiogerät ab. Natürlich waren in den stehen gebliebenen Lastwagen der Wehrmacht auch ab zu Sendegeräte vorhanden, aber kaum jemand kam in den paar Stunden seit die Waffen schwiegen dazu, zu schauen was die alles geladen hatten. Das plündern der Wehrmachtfahrzeuge ging erst am nächsten Tag richtig los.

Zunächst galt es die vielen herrenlose Pferde der Wehrmacht die im Dorf umherliefen einzufangen. Viele Bauern mussten ein oder zwei Pferde bei Kriegsbeginn abliefern und nun nahmen sie wieder was ihnen vermeintlich wieder gehörte. Immer wieder unternahmen die Amerikaner in den Häusern und Bauernhöfen Durchsuchungen vor, sie suchten Wehrmachtssoldaten und auch junge Frauen. Mit Eisenstangen durchbohrten sie jeden Heu- und Strohstock nach verborgenen Personen ab. Da kam plötzlich aufgeregt die Nachbarin die Frau Baumann gelaufen und sagte beim Hauser haben die Neger mit Eisenstangen soeben den Haustock durchsucht. Wenn sie zu euch kommen und den im Heu versteckten Soldaten aufspießen – das wäre furchtbar. Sofort stieg Vater auf den Heustock und zeigte ihm ein anderes Versteck. Die Nachbarin wusste nämlich, dass der Soldat dem Vater Unterschlupf gewährt hat, sich noch immer bei uns auf dem Hof aufhielt.

www.ettringen.info